

20. 10. 1926 Mi

A

J: Diebstahl von Kartoffeln  
und Forellen.

### Abreißkalender.

Als die Kartoffeln zweihundertundfünfzig Franken das Moller kosteten und es lohnte, sie zu stehlen, da gingen zwei Tagelöhner, die kinderreiche Familien und gar kein Geld für sie hatten, des Nachts mit Säcken und Hacken auf einen fremden Acker, füllten die Säcke mit Kartoffeln und verkauften sie im nächsten Städtchen an einen Hotelwirt.

Sie wurden erwischt, kamen vor Gericht und wurden zu schweren Bußen, Rückerstattung und Gefängnis verurteilt. Aber das Schlimmste war, daß sie in der ganzen Umgegend und wo man sie nur kannte, der Verachtung ihrer Mitmenschen verfielen.

Als die Forellen zwanzig Franken das Pfund kosteten und es lohnte, sie zu stehlen, da gingen zwei Tagediebe, die für niemand zu sorgen hatten und nur Geld brauchten zum Verjubeln, des Nachts mit Säcken und einer Düte Chloroform auf eine fremde Fischerei, füllten die Säcke mit betäubten Forellen und verkauften sie im nächsten Städtchen an einen Hotelwirt.

Sie wurden nicht erwischt, kamen nicht vor Gericht und nicht ins Gefängnis und durften ihr Geld in aller Seelenruhe hinmachen. Aber jedermann kennt sie, und das Merkwürdige ist, niemand verachtet sie, trotzdem sie ganz gewöhnliches Diebsgesindel sind, und im besten

Fall wird ihr Diebstahl belächelt, wenn nicht nachahmungswürdige Heldentat gepriesen.

Die Ersten hatten einigen ihrer Mitmenschen in Geld abschätzbaren Wert entwendet, nicht gehörte, weiter nichts. Die gestohlenen stellten für den rechtmäßigen Eigentümer seiner Arbeit, seines Saatguts, seines Dünges Grundrente dar. Das Ausheben der Karte ihm erspart, dafür gebührte ihm keine Entschädigung.

Bei den andern lag der Fall nur teilweise.

Die Fischdiebe hatten Fische gestohlen, nicht gehörten. Aber die waren in gewisser Hinsicht Neben Sache. Darüber hinaus hatten sie gestohlen, was viel, unendlich mehr wert war, paar Pfund Forellen. Sie hatten einigen Menschen eine Freude gestohlen. Eine Freude, die bezahlt hatten, um sich ein Gegenmittel gegen die Versumpfung und Verstümpfung zu schaffen.

Wer andern Geld oder Geldeswert stiehlt, ist gewöhnlicher Dieb, der unter Umständen Mitleid, sogar unsere Sympathie und unsere Dienste kann.

Wer andern außerdem eine Freude stiehlt, ist ein Feind der Menschheit.

Wie sonderbar, daß die einen verachtet werden, während viele über das gemeingefährliche Verhalten der andern lächelnd und mundzumal schadenfreudig zusehen!

In Fischerei und Fischpachten stehen hier so viele Werte, die schon rein materiell nach vielen Seiten zählen. Die Interessenten verdienen gegen Entwendung und Vernichtung denselben Schutz, wie die Eigentümer aller andern Betriebe. Es wäre verkehrt, wenn einzelne der Berufsorgane in dem täglich schwunghafter betrieb freveln nur die Beeinträchtigung einer nützlichen Tätigkeit sahen.

Noch verkehrter aber wäre es, wenn, wie es vorkommen soll, die schlimmsten Fischfreveln unter den Fischberechtigten selbst zu suchen

Mittwoch 20. 10. 1926